

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 18 (1932)  
**Heft:** 8  
  
**Rubrik:** Schulnachrichten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

leumding," schliesst er, „ihn nacheinander aus den entlegensten und einsamsten Asylen verjagen, ihn schutz- und wehrlos dem erforderlichen Hass seiner Feinde preisgeben, das bedeutet für ihn eine viel grausamere Behandlung, als hätte man ihn ein für allemal in ein Verliess geworfen, wo er, nachdem die Welt vor ihm sicher war, die eigene Sicherheit gefunden hätte" (zit. bei Paul Nourrisson. a. a. O. S. 26 und 135).

Man könnte endlose Zitate anführen, alle bezeugen den Verfolgungswahn. „Der Verfolgungswahn ist ein Teilwahn," schreibt Dr. Chatelain. „Während im Irrsinn alle Fähigkeiten ausgeschaltet sind, gelähmt oder niedergehalten in der Schwermut, verstört und ver-rückt in der Manie, gestatten im Teilwahn das erhaltene Selbstbewusstsein und der geregelte Verlauf der Auffassung noch die logische Verknüpfung der Begriffe. Die Prämissen der Urteilsbildung sind falsch, aber die Unversehrtheit des intellektuellen Organismus befähigt den Kranken, aus den falschen Prämissen in logischer Weise Fehlschlüsse zu ziehen" (a. a. O. S. 196).

Diese Manie mag für vieles aus dem Leben Rousseaus mildernd in Rechnung zu setzen sein. So für seine jämmerliche Sittlichkeit, für den undenkbar Zynismus in seinen „Bekenntnissen", für die Bubenstreiche, mit denen er sich brüstet, für seinen mass-losen Stolz, für sein beharrliches Reklamebedürfnis, für die sukzessive Einlieferung seiner fünf Kinder ins Findelhaus.

Worauf es mir ankam, war der Hinweis auf die bereits von Brunetière ausgesprochene Tatsache, dass „wir seit hundert Jahren und mehr nicht darauf geachtet haben, dass wir, indem wir den Spuren Rousseaus nachgingen, uns in politischer und sozialer Hinsicht einen Kranken zum Führer wählten." Was noch schwerer wiegt, ist der Umstand, dass wir diesem Kranken gerade in der fixen Idee seines Wahns gefolgt sind, denn wir wollten den sozialen Bau aufführen eben mit den Theorien eines Einsamkeitsmonomanen, der die Gesellschaft verabscheute! „Rousseau," sagte Jules Lemaitre, „war ein Fremdling, ein ewig Kranker und schliesslich ein Narr." Er ist der Letzte, den wir uns zum Führer hätten nehmen sollen! Auf einem Rundgang durch eine Irrenanstalt kann man schliesslich einem Beamten einen Narren zum Führer mitgeben — früh oder spät wird er dessen Wert einschätzen können —, aber es ist unstatthaft, ganze Völker der Führung eines Psychopathen zu unterstellen.

Darf er in der Erziehung Vertrauensmann sein?

## Schulnachrichten

**Luzern.** Das „Luz. Schulblatt" vom 15. Febr. bringt verschiedene Neuigkeiten aus dem Lehrer- und Schulleben des Kantons. Es selber hat eine neue Schriftleitung erhalten. An die Stelle von Hrn. Rektor J. Ineichen, der viele Jahre dieses Amtes waltete, trat Herr A. d. Jung, Sekundarlehrer, Luzern. Wir heissen den neuen Kollegen auf unserm Gebiete bestens willkommen. — Präsident des kantonalen Lehrervereins (wie nun die Kantonalkonferenz künftig heissen soll) wurde Hr. Ed. Schwiegler, Kriens; der abtretende Präs., Hr. Erz.-Rat A. Elniger, verbleibt als Mitglied im Vorstande. — Als Generalberichterstatter für die Konferenzarbeiten von 1930/31 wurde Hr. Lehrer J. Lang in Wikon bezeichnet, für die Arbeiten von 1931/32 Hr. Lehrer Ant. Amrein in Greppen. Die bestellte Kommission für die Prämiierung der Arbeiten von 1928/29 veröffentlicht ihren Bericht und fügt ihm

ein paar beherzigenswerte Sätzlein über die Anfertigung von Geistesprodukten bei. — Vom Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform ist ein Einführungskurs in die *Heilpädagogik* auskündigt. Kursleiter ist Hr. Prof. Dr. Hanselmann, Zürich; Kurstage 4.—6. April; Grossratssaal, Luzern. — Der kant. Lehrerturnverein veröffentlicht sein neues Arbeitsprogramm und gibt Bericht über den Lehrerskikurs in Sörenberg (26.—30. Dez. 1931). — Eine Ehrenmeldung bringt das „Schulblatt" der Korp.-Gemeinde Buttisholz, die der Schulgemeinde kostenfrei einen Turnplatz zur Verfügung stellt und die Instandsetzung und Ausrüstung mit Turngeräten auf ihre Kosten besorgt. (Präsident der Korp.-Gde. ist Hr. V. Meyer, alt Sekundarlehrer.)

— **Bezirkskonferenz Rothenburg.** Die Idee der Arbeitsgemeinschaft in den Lehrerkonferenzen ist jedenfalls eine begrüssenswerte, besonders wo es sich um Behandlung einer praktisch-methodischen Aufgabe handelt. Nachdem die Konferenz Rothenburg schon die Umarbeitung unserer Lesebücher in diesem Sinne behandelt hatte, ging sie daran, auch eine zweite Aufgabe, betitelt „Neuzeitlicher Rechenunterricht", durch eine Arbeitsgemeinschaft verarbeiten zu lassen. Anlässlich unserer Zusammenkunft am 17. Febr. abhielten in Rain wurden durch die bestellten Referenten die Ergebnisse der Arbeitsgemeinschaft eröffnet. Man machte wiederum drei Abteilungen, und es referierten nun für die Unterstufe Herr Hs. Willimann, Rain, für die Mittelstufe Herr E. Suppiger, Sprengi, und für die Oberstufe Herr Tr. Steger, Gerliswil. Ein Fragebogen hatte vorher sämtliche Lehrpersonen eingeladen, ihre persönlichen Ansichten, Erfahrungen oder auch Bedenken bezüglich des neuzeitlichen Rechenunterrichtes und entsprechender Lehrmittel schriftlich zu äussern. Dass hiebei die verschiedensten Meinungen auftauchten, darf natürlich nicht überraschen. Was aber aus den Ausführungen aller drei Referenten erfreulicherweise durchklang, war die Erkenntnis, dass der Lehrer umgestaltende Neuerungen seiner Methode mit aller Vorsicht prüfe, bevor er sie in sein Arbeitsprogramm aufnehme und dabei nie vergesse, dass das gute Alte sich noch immer am besten bewährt hat. Dieser Gedanke kam auch in den Worten des Hrn. Kantonschulinspektors Maurer, der uns diesmal die Ehre seiner Anwesenheit gab, zum Ausdruck, indem er betonte, dass es mit dem Rechenunterricht im Kanton Luzern nicht nur nicht schlecht, sondern sogar im allgemeinen recht gut stehe.

X. W.

**Thurgau.** (Korr. vom 12. Februar.) Aus der *Bundessubvention* für die öffentliche Primarschule pro 1931 werden folgende ausserordentliche Jahresbeiträge gewährt: 1. Zur Amortisation von Bauschulden an zehn Gemeinden 15,100 Fr. 2. Zur Deckung der Jahresdefizite auf Grund starker Belastung durch Bauten, Errichtung neuer Lehrstellen, Besoldungserhöhungen etc. an 15 Schulgemeinden 11,800 Fr. 3. An die Kosten des Betriebes einer Ferienkolonie, einer Schulzahnklinik, ferner zur Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder an neun Schulgemeinden 7010 Fr. 4. An die Kosten von Nachhilfeunterricht für schwachbegabte Kinder an neun Schulgemeinden 1561 Fr. 5. An die Kosten für unentgeltliche Abgabe von Schulmaterialien an 118 Schulgemeinden 13,377 Fr. Die ausserordentlichen Staatsbeiträge belaufen sich demnach auf 48,848 Fr. Unter Abschnitt 2 findet sich auch die Anstalt Bernrain mit einem erhaltenen Beitrag (1000 Franken) an die Anschaffungen für den Neubau. Es scheint demnach, dass der gespannte Rahmen für die Bezugsberechtigung nicht starr und strikte nur die

„öffentliche Primarschule“ in sich schliesst. Diese Loyalität ist durchaus am Platze; denn schliesslich besorgen und erfüllen im Thurgau die Privaterziehungsanstalten mit sozial-karitativem Charakter mindestens ebenso hohe erzieherische Aufgaben wie die öffentliche Schule. Und warum sollten nun einer solchen gemeinnützigen Anstalt nicht auch ein paar Bundesfranken zukommen dürfen? Die Bundesmittel werden von allen Bürgern gemeinsam aufgebracht; also sollen auch alle daran teilhaben! — Die Gratisabgabe der *Schulmaterialien* an die Schüler macht im Kanton Fortschritte. Von den 176 Gemeinden sind es 58, die sich bisher zur Vollbringung dieser sozialen Tat nicht aufschwingen konnten. Aber langsam wird auch hier das Eis brechen; jedes Jahr findet da oder dort eine „Bekehrung“ statt. Die 58 Gemeinden, in denen man die unentgeltliche Materialienabgabe noch nicht kennen will, verteilen sich auf die Bezirke folgendermassen: Arbon 2 (Total 21 Schulgemeinden), Bischofzell 4 (22), Diessenhofen 1 (5), Frauenfeld 15 !! (25), Kreuzlingen 3 (22), Münchwilen 9 (32), Steckborn 10 ! (22), Weinfelden 13! (28). Bei den „Sündern“ handelt es sich fast durchwegs um kleine Gemeindlein, zumeist solche mit Gesamtschulen. Entweder fehlt es diesen am Geldsäckel, oder aber am — sozialen Empfinden und Handeln! Interessant sind die Verbrauchszahlen pro Schüler in den verschiedenen Gemeinden. Sie schwanken zwischen 1,46 und 7,46 Fr. Offenbar werden nicht überall *alle* Materialien gratis abgegeben. Sonst wäre der Unterschied im Jahresverbrauch pro Kopf nicht 6 Fr.! Der kantonale Verbrauchs durchschnitt pro Schüler war im Jahre 1931 3,77 Fr. Der Kanton leistete an die diesbezüglichen Gesamtauslagen der Gemeinden je nach deren finanzieller Lage 20, 25 oder 30 Prozent. Dieses Staatsbeitrages gehen jene Schulgemeinden, welche die Materialien nicht unentgeltlich abgeben, selbstverständlich verlustig. — Horn erhält auf kommendes Frühjahr erstmals einen katholischen Lehrer (4 Lehrstellen) in der Person des Hrn. Eugen Bauer in Rickenbach. Der Gemeinde ist zur Berufung dieser hervorragend tüchtigen Kraft zu gratulieren! Rickenbach wählte auf dem Berufungswege an die vakante Stelle Hrn. Fr. Forster in Buch bei Frauenfeld. Die Stelle war vorher zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Es soll sich aber nur ein einziger Kandidat gemeldet haben. Nicht wahr, eine Seltenheit in heutiger Zeit! Hat der Thurgau etwa Mangel an katholischen Lehrern? Bisher nicht. Allerdings ist auch der „Vorrat“ mit etwa zwei Mann sehr gering. Das Rickenbacher Exempel scheint anzudeuten, dass gegenwärtig die „Wanderlust“ hierzulande nicht gross ist. Die Schulgemeinde Hagenwil bei Amriswil wählte als Nachfolger des nach Schaffhausen übersiedelten Hrn. Jos. Furger den seit letzten Herbst provisorisch angestellten Hrn. Jos. Brühwiler von Fischingen. a. b.

### Die römische Republik

Wohl mancher aus unserer Gilde hat seit der Seminarstudienzeit sich wenig mehr mit der Geschichte der alten Völker befasst und zehrt seither von dem bruchstückhaften Wissen aus jenen Tagen, wobei der Wissensvorrat immer kleiner, der Ueber-

blick übers Ganze immer schwieriger wird. Gewiss hat der eine oder andere seither auch schon den stillen Wunsch gehegt, das erlöschende Lichlein von neuem zu entfachen. Aber da ist gleich auch das alte Lehrbuch vor seinen Augen aufgetaucht, das so schulmeisterhaft alles in portionenartige Absätzchen gliederte, in dem es wimmelte von Zahlen und fremden Namen, das so manche Randbemerkung aus vergangenen Zeiten in mehr oder weniger angenehme Erinnerung brachte; und angesichts des alten Schulbuches mochte vielen die Lust zu neuem Studium geschwunden sein.

Nun gibt es aber auch neuere Werke, die die alten Tatsachen nicht mit der Schulmeisterbrille betrachten, sondern ihnen ein ganz anderes Gewand zu geben verstehen. Zu diesen Werken gehört ein Buch, das vor wenigen Wochen erschienen ist: «**Die römische Republik** \*) von Jos. Vogt. Wir lernen darin die Geschichte des stolzen, machtvollen Römersvolkes unter ganz andern, uns vielfach neuen Gesichtspunkten anschauen. Wohl ist es gut, wenn man vorher einmal diesen wichtigen Abschnitt der Weltgeschichte chronologisch durchwandert hat, auch wenn man nicht mehr alle Zahlen und Oertlichkeiten und Namen genau im Gedächtnis behalten hätte.

Der Verfasser gliedert das ganze Buch in vier Hauptteile. Er zieht zuerst die geographischen Grenzen um den Schauplatz, auf dem sich die grossen Ereignisse der letzten vier oder fünf Jahrhunderte vor Chr. im römischen Reiche abgespielt haben, und führt uns in eine Vorgeschichte ein. Wir sehen den jungen Staat allmählich wachsen und sich dehnen, lernen das Wesen und Wirken der republikanischen Verfassung kennen und werden mit den Ursachen bekannt, die Rom veranlassten, die italienische Halbinsel sich zu unterwerfen und seinem Staatsganzen einzugliedern, so dass um die Mitte des dritten vorchristlichen Jahrhunderts ein wohlgeordneter Staat vor uns steht, der mit gutem Recht sich Republik nennen durfte. Die Ausdehnung des Reiches über das Mittelmeer erforderte langwierige und blutige Kämpfe, verstärkte die Adelspartei und führte zu wirtschaftlichen Umwälzungen, welche den römischen Klein- und Mittelbauer ruinierte, dem Zinswucherer auslieferte und ihn in die Stadt trieb, wo er das Proletariat bildete, das dem ganzen Staatswesen zur Krise wurde. Wohl wuchs das Reich immer noch, die römische Weltherrschaft erstreckte sich im Osten bis nach Indien, im Süden bis nach Oberägypten und ganz Nordafrika, im Westen bis an die Grenzen der englischen Inseln, im Norden bis an den Unterlauf des Rheines. Inzwischen trat aber auch die innere Zersetzung ein; griechisch-orientalischer Luxus und andauernde Bürgerkriege zwischen Adelspartei und Bürgerschaft bereiteten das Ende der Republik vor, auf deren Trümmern das Kaiserreich aufgebaut wurde.

Das alles weiss der Verfasser in anschaulicher Lebendigkeit dem Leser vor Augen zu stellen. Man wird gar nicht müde beim Lesen dieses Buches. Zahlen und Namen tauchen nur in beschränktem Masse auf, wo sie unbedingt nötig sind. Schablonenhafte Aufzählung von geschichtlichen Vorgängen ist glücklich vermieden. Die Kulturgeschichte ist durchwegs in die politische und Kriegsgeschichte hineinverflochten, die Wechselwirkung zwischen geschichtlichem Vorgang und kultureller Folge sinnvoll hervorgehoben. So dargestellt, wird die Geschichte der römischen Republik dem Leser zum freudigen Genuss, und gerne hält er dann und wann inne, um Vergleiche mit der Gegenwart anzustellen. Er wird recht oft überraschende Aehnlichkeiten mit unseren Tagen entdecken.

J. T.

\*) **Römische Geschichte**: 1. Hälfte: **Die römische Republik**, von Jos. Vogt, Prof. an der Univ. Würzburg. Mit 9 Tafeln; in Leinwand 11 Mark (Geschichte der führenden Völker, VI. Bd.) — Herder 1932.

Redaktionsschluss: Samstag.

**Verantwortlicher Herausgeber:** Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

**Krankenkasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirschenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521 Telefon 56 89.

**Hilfskasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern. Wesemlinstrasse 25. Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S. VII 2443, Luzern — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft Xav Schaller, Sek-Lehrer, Weystr. 2, Luzern.